

Transportbehälter

Allgemeine Richtlinien unter dem Aspekt des Tierschutzes

Tiertransporte über längere Strecken oder Zeiträume erfordern geeignete Behälter. Sie werden im Allgemeinen in Kistenform angefertigt und müssen, ungeachtet ihrer „arttypischen“ Ausführung, einige Grundvoraussetzungen erfüllen:

- Sie müssen **leicht**, aber **stabil** genug sein, um den Kräften oder Waffen des Tieres Widerstand zu leisten und die Transportbelastung (Druck von außen, Stürze) zu überstehen
- Sie müssen absolut **ausbruchssicher** sein
- Sie müssen das Tier vor der Einflussnahme nicht berechtigter Dritter **schützen**
- Sie müssen in ihren Dimensionen nicht nur auf die Art, sondern oft auf das zu transportierende **Individuum** (Alter, Geschlecht) zugeschnitten sein
- Im Innenraum dürfen **keine Nägel, Schrauben, Bolzen** oder **Splitter** vorstehen oder durch die Einwirkung der Tiere freigelegt bzw. verursacht werden können
- Die Zahl der **Luftlöcher** (Standarddurchmesser: 2,5 cm) muss der Stoffwechselintensität des Tieres angepasst sein (Atemluft, Kühlluft bei von Hitzestau bedrohten Tieren). Diese Luftlöcher dürfen während des Transports nicht zugestellt werden, was durch Distanzleisten sicherzustellen ist
- Gitter, Sicht- und Luftöffnungen müssen so beschaffen sein, dass Schwanz, Hände, Pranken oder Hörner **nicht hinausstoßen** können
- Kurze Transporte werden nüchtern durchgeführt, bei längeren Transporten muss die Möglichkeit der **Versorgung** mit Futter und Wasser vorgesehen sein
- Geeignete **Einstreu** muss Kot und Urin absorbieren können. Mitunter schreiben Transportunternehmen eine auslaufsichere **Jauchewanne** im Kistenboden vor; Importbestimmungen mancher Länder können die Einstreu bestimmter Materialien verbieten
- An der Tierkiste muss ein deutlicher **Hinweis auf den Inhalt** („Achtung! Lebende Tiere!“)

und auf die **Oberseite** (Richtungspfeile) angebracht sein; Kisten mit besonders gefährlichen Tieren (Raub-, Gifttiere) werden **zusätzlich** etikettiert. Weitere Hinweise für die Behandlung (Nicht stürzen! Nicht in die Sonne stellen!) haben sich bewährt

- An der Tierkiste müssen in ca. 60 cm Höhe **Tragegriffe** zur sicheren Handhabung angebracht sein; bei Kisten über 60 kg Gewicht muss die Möglichkeit, Gabelstapler oder Hebebühnen zu verwenden, schon bei der Konstruktion berücksichtigt werden
- Die Tierkisten dürfen nicht aus **chemisch behandeltem Holz** hergestellt werden; die Verwendung von **Kunst- und Klebstoffen** ist nach Möglichkeit ebenfalls zu vermeiden
- Zum Transport werden grundsätzlich nur **saubere, desinfizierte Kisten** benutzt.

Die Größe einer Tierkiste wird einerseits von den **Maßen des Insassen** bestimmt, andererseits – von Ausnahmen (Giraffen, Elefanten) abgesehen – von denen **des Transportfahrzeugs**. Wagenhöhe, Türöffnungen, Lademaße im Flugzeug sind begrenzt. In Zweifelsfällen sind solche Maße schon vor dem Einpacken der Tiere einzuholen und die Auswahl der Tierkiste danach auszurichten. Limitierender Faktor ist auch das **Gewicht** der Kiste, da die Transportkosten von Maßen und/oder Gesamtgewichten beeinflusst werden. **Nadelholzbretter**, bei Kisten für kleinere Tiere auch **Sperrholz**, sind das gebräuchlichste Material. Da Hartholz und Blech unökonomisch im Hinblick auf Beschaffung, Bearbeitung und Gewicht sind, bleiben sie Sonderfällen, z. B. Blechkisten für große Nager, vorbehalten. Die Bretter zum Kistenbau müssen **gehobelt** und **gefugt** sein, damit glatte Wände entstehen. Ein fester Boden und eine feste Decke sind Bedingung. Unter schwere Kisten gehören beiderseits angeschrägte Kufen. Die Gleitbahnen für die möglichst senkrecht laufenden Schieber müssen so stabil sein, dass sie den Befreiungsversuchen der verpackten Tiere widerstehen. Bei der Anbringung von Spalten oder Luftlöchern muss die Entstehung von Zugluft in jedem Falle vermieden werden. Hinweise zur

Größe und Gestaltung von Tiertransportkisten finden sich in den **Live Animals Regulations (LAR)**, die von der IATA (International Air Transport Association) herausgegeben und regelmäßig aktualisiert werden. Bei Lufttransporten haben die LAR Vorschriftencharakter. In manchen Staaten (z.B. USA) gehen die Vorschriften für Transportbehälter bei bestimmten Tierarten sogar über diese Regeln hinaus.

Für Straßentransporte gelten entsprechende AATA-Regelungen (Animal Transportation Association). Bei Straßen- und Schiffstransporten ist das Gewicht in geringerem Maße bestimmend für die Transportkosten. Hier kann häufig ausreichende Stabilität auch mit preiswerteren Materialien erreicht werden. Grundsätzlich können Tierkisten, die den Vorschriften nicht entsprechen, von Transportunternehmen und Grenzbehörden zurückgewiesen werden. Damit ist nicht nur der Tiertransport verhindert, sondern es besteht auch die Gefahr einer Anzeige wegen eines Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz.

Säugerkisten

Kisten für Raubtiere (Katzen, Bären, Hunde)

Raubtierkisten sind vorn mit Gitter oder Stahlgeflecht und Vollschieber auszurüsten. Abstand der Gitterstäbe: bei Großkatzen und -bären 5 cm, bei Wölfen, Hyänen und kleineren Bärenarten 3 cm, bei Leoparden und Pumas 2 cm. Der hintere Schieber, durch den das Tier in die Kiste läuft, soll bei Katzen einen **Schwanzschutz** (Anschlag 5 cm über Kistenboden) haben, um sicherzustellen, dass der Schwanz des Tieres nicht eingeklemmt werden kann. Raubtierkisten sind so zu bemessen, dass der Insasse sich bequem umdrehen, ausstrecken und niederlegen kann. Besonders Bären toben und arbeiten unermüdlich, wenn sie in ungeeigneten oder zu kleinen Kisten untergebracht sind; diese können sie regelrecht zersprengen. Um ein Zerfressen zu verhindern, sind Kisten für alle Bären und große Hundearte mit glattem Blech auszuschlagen.

Großkatzen toben weit weniger in den Kisten. Die notwendige Stabilität von Großraubtierkisten bedingt ein relativ hohes Gewicht. Die Verwendung von **Aluminium** für den Bau solcher Tierbehälter hat sich als zwar aufwendig in der Herstellung erwiesen, aber als kostengünstig in der Gewichtsersparnis. Eine Eisbärenkiste aus Aluminium ist z.B. trotz hervorragender Stabilität bequem von zwei Personen zu tragen.

Kisten für kleine Raubtiere haben entsprechend kleinere Ausmaße. Wenn eine Frontseite nur aus einem Gitter besteht, so verhilft eine zusätzliche Abdunklung (Rupfenvorhang) davor dem Insassen zu einem Gefühl der Geborgenheit. Bei längeren Reisen sollten Sitzteil, Rost und Schieber vorhanden sein. Kisten für Dachse und Otter müssen aus starken Brettern gebaut und u.U. zusätzlich mit Blech ausgeschlagen werden.

Kisten für Affen

Prinzipiell können Menschenaffenkisten – besonders im Hinblick auf das **Schiebersystem** von Gitter- und Vollschieber – nach dem Muster der Kisten für Großraubtiere gebaut werden. Um die für Affen besonders gefährliche Zugluft zu vermeiden, sollte der Sichtteil der Kiste mög-

Tab. 13.1 Maße für Raubtierkisten

Tierart	Länge [cm]	Breite [cm]	Höhe [cm]
Löwe, Tiger	180	62	100
Sibirischer Tiger, männlich	225	64	112
Sibirischer Tiger, weiblich	200	62	100
Jaguar	160	58	90
Leopard, Puma	135	58	85
Braunbär	175	75	115
Eisbär	190	80	140
Malayenbär	130	50	95
Wolf, Hyäne	115	56	80
Gepard, Mähnenwolf	110	50	75
Luchs, Nebelparder	80	50	70

lichst klein gehalten sein, trotzdem aber ausreichende Durchlüftung garantieren. Decken vor vergitterten Öffnungen oder ein zweiter, geschlossener Schieber schützen nachts vor Unterkühlung. Affenkisten dürfen den Insassen keine Angriffspunkte zum Losreißen von Splintern, Brettern, Gitterstäben u. a. bieten. Auch Menschenaffen müssen sich in einer Transportkiste liegend **ausstrecken**, bequem **umdrehen** und zweibeinig **aufrichten** können. Der Boden muss so konstruiert sein, dass Kot durch einen **Rost** fallen und Urin in eine unter dem Rost angebrachte **Jauchewanne** abfließen kann. Zur Versorgung auf längeren Strecken sind von außen zugängliche Wassergefäße vorzusehen. Aneinander gewöhnte Menschenaffen können gemeinsam in einem entsprechend großen Behälter transportiert werden. Zur Durchlüftung sind in den geschlossenen Wänden, Decken und Schiebern Luftlöcher mit einem Durchmesser von 2,5 cm in ausreichender Anzahl anzubringen. Die für Raubtiere erwähnten **Vollaluminiumkisten** eignen sich auch für große Menschenaffen. In solchen Kisten sind schon ausgewachsene Orang-Utan-Männer erfolgreich über lange Distanzen transportiert worden.

Kisten für Gibbons, Paviane und andere größere Affenarten sind ebenfalls nach diesem Schema zu bauen. Allerdings reicht hier ein starkes Drahtgeflecht anstelle des Stabgitters. Feste Trinkgefäße müssen auswechselbar konstruiert und zuverlässig zu sichern sein. Bei kletternden Formen, aber auch bei halbwüchsigen Menschenaffen sind erhöht angebrachte **Sitzbretter** in der Kiste nötig. Für kleinere Affenarten können die Kisten entsprechend leichter ausfallen. Hier sind auch Gemeinschaftskisten mit verschließbaren Luken zum Durchsperrern verwendbar, wenn größere Gruppen verschickt werden sollen. Sie können bis zu 5 Fächer hintereinander aufweisen. Diese Kisten sichern den Rufkontakt untereinander und erleichtern den Tieren wesentlich, den Transportstress zu ertragen. Kleine Affenarten und Halbaffen werden in leichten Sperrholzkisten mit Unterschlupf und halbseitig aus Drahtgeflecht bestehender Vorderwand transportiert. Drahtkä-

fige ohne feste Wände sind für Affentransporte völlig ungeeignet und nicht zulässig. Für kürzere Transporte finden auch bei kleinen Affenarten häufig die leicht gebauten **Vari-Kennels** (käufliche Kunststoff-Flugkisten aus dem Heimtierbereich) für Tiere bis zu max. 25 kg Körpergewicht Anwendung. Nachteilig sind daran die hygienische Unzulänglichkeit (nur Einstreu möglich), die nur aus wenigen Schrauben bestehende Verbindung der beiden Kistenhalbschalen und die nach außen öffnende Tür mit dem unzuverlässigen Schließmechanismus.

Verschlüsse an Affenkisten müssen so gesichert sein, dass sie von den Tieren nicht geöffnet werden können. Besonders bei Transportbehältern für Menschenaffen ist große Sorgfalt auf die Konstruktion der Schließeinrichtungen zu legen und nicht nur die Kraft, sondern auch die Fingerfertigkeit der Insassen zu bedenken. Wannern zum Auffangen von Kot und Urin unter einem Latten- oder Drahtboden sind selbstverständlich. Bei der **Versorgung** gilt die Regel: Futter durchs Gitter, Wasser in eingeschobenen, arretierbaren Schalen. Tränken mit überstehender Vorderwand, die von den Affen nicht in die Kiste gezogen werden können, haben sich bewährt; eine Klappe, die diese Vorderwand arretiert und durch einen Sperrhaken oder Schubriegel festgehalten wird, verhindert das Hinausstößen der Tränkschale.

Kisten für Huftiere

Im Allgemeinen sollte eine Huftierkiste wie ein guter Maßanzug **sitzen**. Der Insasse soll in normaler Haltung stehen und sich niederlegen können, er darf aber, von Ausnahmen abgesehen, nicht soviel Raum haben, Schwung zu holen oder sich umzudrehen, weder in vertikaler noch in horizontaler Richtung. Schäden oder gar Verluste entstehen dann, wenn er heftig mit Schädel, Hörnern oder Läufen gegen das Holz schlägt oder beim Versuch, sich umzudrehen, steckenbleibt und sich bei Befreiungsversuchen das Rückgrat verletzt. Auf dem Rücken in der Kiste liegende Huftiere können sich in der Kiste aus dieser Position nicht mehr allein befreien

und erleiden, abgesehen von dem Risiko der Frakturen, einen Schock oder Kreislaufkollaps. Bei lange dauernden Reisen per Schiff sind jedoch auch bei scheuen Hirschen und Antilopen größere Kisten vorzuziehen, in denen ein bequemes Umdrehen möglich ist. In geräumigen Kisten ist auch der Versand trächtiger Tiere (in einem frühen Schwangerschaftsstadium) oder von Mutter und Kind möglich; dies sollten aber grundsätzlich Ausnahmefälle bleiben. Zur Vermeidung von Verletzungen bei unruhigen und scheuen Huftieren ist die **Polsterung** von Seitenwänden, Schiebern und Kistendecke unter Berücksichtigung der Durchlüftung vorzusehen. Besondere Vorsicht ist jedoch bei Hornträgern geboten: Schon mehrfach haben sich Antilopen mit den Hörnern in einer Juteabdeckung des Polsters verfangen und waren dann bei panikartigem Toben der Verletzungsgefahr durch herausgerissene Nägel oder gar der Gefahr des **Genickbruchs** ausgesetzt. Es ist im Einzelfall abzuwägen, ob das Risiko einer oberflächlichen Verletzung nicht in Kauf genommen werden kann, um Totalverluste auszuschließen. Der Boden einer Huftierkiste muss den Hufen genügend Halt bieten (Spaltenboden, Gummibelag), damit der Insasse nicht ausgleiten kann.

Massive Kisten werden für Rinder, Großhirsche und Großantilopen benötigt. Zur **Drucksticherung** werden neben die Seiten- oder Stirnpfosten zwei bis drei Paar Winkeleisen eingeschraubt. Kräftige **Holzschieber** sind, wenn dem Stabilitätsanforderungen nicht entgegenstehen, vorn und hinten anzubringen. Huftiere treten nicht gerne rückwärts in unbekanntes Terrain hinaus. Oft ist eine **Schieberteilung** notwendig, um bei einer Schiebergesamthöhe von bis zu 2 m auch in niedrigen Tierhäusern arbeiten zu können. Die oberen Bretter der Kiste und des Schiebers werden mit ca. 2 cm Abstand genagelt, um ausreichende **Durchlüftung** sicherzustellen, oder die Seitenwände werden mit waagrechten, 2-3 cm breiten Längsspalten versehen. Bei Hornträgern sollten die Luftspalten des Frontschiebers senkrecht verlaufen, da die Tiere sich dann nicht so leicht in den Öffnungen verhaken können. Werden stabile Stabgitter verwendet, so

sind einzeln herausnehmbare, senkrechte Stangen, auf die der Insasse nicht hinaufsteigen kann, die beste Lösung. Sechs bis acht kräftige Pfosten bilden das Gerippe der Kiste. Um eine möglichst große Sicherheit zu erreichen, muss eine entsprechende Verspannung vorgesehen werden. Sie wird durch eine **Schiebersicherung** mit einem durchgehenden Eisenstab erreicht. Dieser wird durch die durchbohrte Schieberführung gezogen und sichert den Schieber oberhalb des Haltegriffs ab, indem er sein Ausheben verhindert. Durch das Anziehen einer Mutter am Stabende wird der Stab arretiert.

Einhufener (Zebras, Esel, Pferde) werden in Kisten gleicher massiver Bauart transportiert. Da sie zum Auskeilen mit den Hinterbeinen neigen, kann eine Polsterung des rückwärtigen Kistenteils und des hinteren Schiebers helfen, Verletzungen zu vermeiden. Bei Einhufern ist es deshalb auch besonders wichtig, dem Insassen nicht zu viel Bewegungsraum zum Schwungholen zu lassen. Insbesondere Zebras neigen dazu, in den Kisten panisch zu toben; sie können sich in ungepolsterten Kisten Traumen und Schürfwunden zuziehen. Leisten auf dem Kistenboden oder ein enger Rost geben den Hufen Halt und verhindern Stürze. Eine verriegelbare Klappe am Schieberunterteil muss Füttern und Tränken auf längeren Touren möglich machen.

Tapire brauchen sehr stabile, in den Maßen genau passende Kisten. Sind sie zu niedrig, können die Insassen sie durch Aufstemmen der Läufe sprengen. Zu große Kisten führen zu Versuchen, sich umzudrehen und dabei stecken zu bleiben. Wegen der Neigung dieser Tiere zu Überhitzung müssen Tapirkisten gut belüftet sein. Eine **Polsterung** ist für Tapire besonders wichtig, da sie sich sehr leicht die Haut aufscheuern.

Kleinere Huftiere können in entsprechenden Kisten geringeren Ausmaßes und leichterer Bauart transportiert werden. Wildschafe und -ziegen brauchen Kisten in stabiler Ausführung, die den Rammstößen der Gehörne widerstehen. Da sie auch beim Öffnen von Futterklappen in der Vorderwand zuschlagen und dabei den Pfleger verletzen können, empfehlen sich Futteröffnungen in der Kistenoberseite. Kisten für Klein-

hirsche und -antilopen können leicht gebaut sein. Hier können ungehörnte Tiere, z.B. Saigas, Muntjaks oder Ducker, auch zu mehreren in Gesellschaftskisten reisen. **Polsterung** und **Abdunklung** verringert die Gefahr von Panik und Verletzung. Bei Neuweltkamelen reicht eine leichte Kistendecke aus Drahtüberspannung mit Segeltuch. Wollhaarige Huftiere müssen gerade bei Sommertransporten durch gute Kistenbelüftung vor **Hitzestau** bewahrt werden. Die Kisten für starke männliche Schweine sollten stabile Gitterschieber und eine Blechhautkleidung aufweisen, kleinen Hausschweinen genügt dagegen sogar Maschendraht an der Vorderseite. Alle Schweine sind empfindlich gegen Zug und Kälte, sie brauchen deshalb ein warmes Lager in der Kiste.

Spezielle Huftierkisten

Kisten für **Giraffen** haben einen etwa quadratischen Grundriss, denn Giraffen neigen zur Panik, wenn sie sich nicht drehen können. Auf den allseits bis etwa in Schulterhöhe geschlossenen, gepolsterten Wänden sitzt ein vertikal verschiebbarer **Baldachin**, ein auf teleskopartig hochschiebbarem Rahmen ruhendes Dach mit leichter Planenabdeckung, die das Aufscheuern der Stirnzapfen verhindert. Es ermöglicht die zeitweise Absenkung der Gesamthöhe bei Verlademaßnahmen oder Brückendurchfahrten. Gerade bei hochwüchsigen Tieren setzt die lichte Höhe von Brücken, Telefonleitungen usw. auf dem Weg das Limit. Der Transportweg sollte deshalb vorher auf solche Hindernisse geprüft werden, der Transport von Giraffen oder Elefanten (bei oben offenen Kisten an die Reichweite des Rüssels denken!) auf einem Tieflader erfolgen. Gefüttert und getränkt werden Giraffen mit einhängbaren Trögen.

Flusspferde, Nashörner und **Elefanten** brauchen äußerst stabile Transportkisten. Trotzdem müssen sie eine ausreichende Durchlüftung und bei Flusspferden auch Übergießen mit Wasser ermöglichen, um Hitzestau und Austrocknung der Haut zu vermeiden. Da Flusspferde eine sehr leicht verletzliche Haut haben, empfehlen sich besonders glatte oder sogar ge-

Tab. 13.2 Maße für Huftierkisten

Tierart	Länge [cm]	Breite [cm]	Höhe [cm]
Wisent, Bison, Gaur erwachsen	280	96	200
Wisent, Bison, Gaur halbwüchsig	220	86	180
Großantilopen	200	75	175
mittlere Hirsche	160	55	170
kleine Hirsche	155	50	140
Zebra, Halbesel	220	75	185
Rothirsch, Maral	185	62	170

polsterte Wände. Nashörner brauchen hohe Kisten, da sie gerne den Kopf aufwerfen und sich sonst dabei das Horn verletzen können. Eventuell ist der Behälter im vorderen Drittel nur mit einer Plane abzudecken. Elefantenkisten sind teure Meisterwerke in Holz- und Metallkonstruktion; sie müssen auch den Transport oft schwieriger Bullen unzerstört überstehen können. Für Flusspferde, Nashörner und Elefanten sind solide Hartholzwände rundum vorzusehen, die von umlaufenden Metallrahmen gehalten werden. Vorn und hinten sind stabile Türen bzw. Schieber anzubringen. Hinter dem Vorderschieber sitzt ein zusätzliches schweres, senkrecht Stabgitter aus einzeln lösbaren Stangen, die nach oben herausgezogen werden können. Ein Lattenrost auf dem Boden verhindert, dass die Tiere in ihren eigenen Fäkalien stehen. Auf diese Weise gebaute Flusspferdekisten können die Maße 4,20m (L), 1,50m (B), 1,70m (H), Nashornkisten die Maße 3,20m (L), 1,70m (B) und 2,00m (H) haben. Elefantenkisten sind im Allgemeinen Spezialanfertigungen und auf die individuelle Größe des Insassen zugeschnitten. Solche Tierkisten wiegen mit Tier mehrere Tonnen und sind nur noch mit Rollen, Flaschenzug oder Kran zu bewegen. Für den Transport von Elefanten wie auch ausgewachsenen Nashörnern haben sich allerdings auch genormte **Schiffscontainer** bewährt. Sie sind relativ